

The logo for the University of Graz, featuring the text 'UNI' above 'GRAZ' in a bold, sans-serif font. The text is white on a yellow background, which is set against a black rectangular base.

**UNI
GRAZ**

Karl-Franzens-Universität Graz

Entwicklungsplan

Stufe II 2007 – 2009

mit strategischem Ausblick bis 2012



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. Präambel..... | 3 |
| 1.1. Leitbild und Mission | 4 |
| 2. Lehre | 6 |
| 2.1. Europäischer Bildungsraum..... | 6 |
| 2.2. Implikationen aus den strategischen Projekten..... | 7 |
| 2.3. Profil der Studienangebote..... | 9 |
| 2.4. Lehramtsausbildung an der Universität Graz..... | 11 |
| 3. Forschung | 12 |
| 3.1. Europäischer Forschungsraum | 12 |
| 3.2. Implikationen aus den strategischen Projekten..... | 14 |
| 3.3. Profil und Schwerpunktbildung gemäß Forschungsevaluierung..... | 14 |
| 3.4. Wissenschaftlicher Nachwuchs und Doktoratskollegs..... | 18 |
| 4. Universität als Lebenspartnerin und Standortentwicklung..... | 20 |
| 4.1. Implikationen aus den strategischen Projekten..... | 20 |
| 4.2. Kooperationen | 20 |
| 4.3. Universität als Lebenspartnerin..... | 21 |
| 5. Struktur und Ressourcen | 23 |
| 5.1. Organisation | 23 |
| 5.2. Humanressourcen..... | 23 |
| 5.3. Widmungen der Professuren gem § 98 UG 2002 | 26 |
| 5.4. Finanzressourcen | 37 |
| 6. Resümee und Ausblick..... | 39 |

1. Präambel

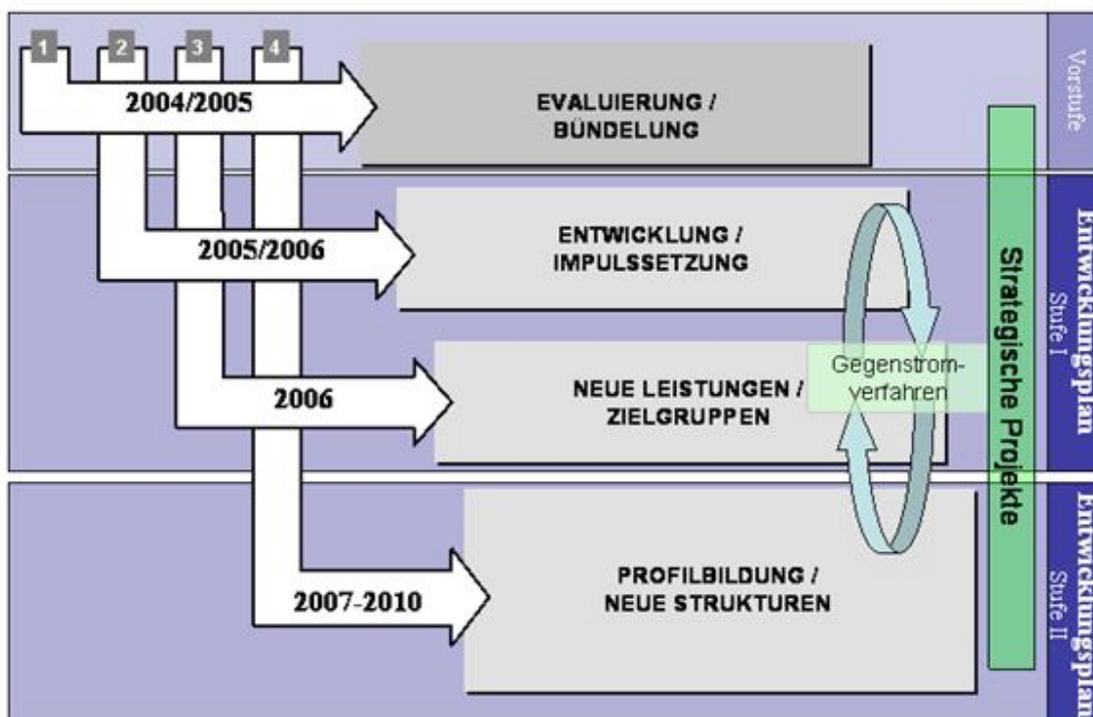
Der vorliegende Entwicklungsplan ist eine konsequente Fortführung der bisherigen Planungs- und Projektschritte: Nach einer 2004 begonnenen ersten Phase der „Evaluierung und Bündelung“ wurde der Entwicklungsplan Stufe I erarbeitet, der die Phasen „Entwicklung/Impulssetzung“ sowie „Neue Leistungen/Zielgruppen“ beinhaltet. Mit Hilfe von strategischen Projekten und klar vereinbarten strategischen Schritten wurde in diesem Zeitraum die Stufe II vorbereitet und konkretisiert. Diese Form der rollierenden Entwicklungsplanung soll parallel zu den jeweiligen Budget- und Leistungsvereinbarungen als strategische Vorgabe für die nähere Zukunft etabliert werden. Im Rahmen des Entwicklungsplans Stufe II und weiterer zu vereinbarenden Schritte gilt es, etwaige strategische Projekte ab dem Studienjahr 07/08 zu konzipieren und zu konkretisieren.

Die vierte Phase des 4-Phasenmodells stellt die Umsetzung der strategischen Profilbildung in den Vordergrund. Ausgehend von dieser und

basierend auf den notwendigen Leistungsvereinbarungen wird der neue Organisationsplan gestaltet sowie die Entwicklungsplanung umgesetzt bzw. entsprechend justiert. Die Stufe II des Entwicklungsplans gilt für die Jahre 2007 bis einschließlich 2009 und ist so konzipiert, dass sie in den jeweiligen Zyklen, analog zu den anderen strategischen Parametern des UG 2002, umgesetzt werden kann. Es handelt sich um eine vorwiegend strukturbezogene Planung, die den Vorgaben des UG 2002 im Hinblick auf Profil- und Entwicklungsplanung entspricht. Die vorgenommenen Widmungen gem. § 98 UG 2002 wurden nach einem eingehenden Dialog mündlich und schriftlich mit den LeiterInnen der jeweiligen Organisationseinheiten (DekanInnen) vereinbart.

Der Entwicklungsplan Stufe II schließt an die Stufe I und die darin enthaltenen allgemeinen Punkte an. Zur Präzisierung soll hier nochmals das Leitbild und die Mission der Karl-Franzens-Universität Graz angeführt werden.

4-Phasenmodell



1.1 Leitbild und Mission

Die Karl-Franzens-Universität versteht sich als Volluniversität, die im Kanon mit den übrigen Bildungsinstitutionen, insbesondere den drei Universitäten in Graz, eine entsprechende Positionierung am Standort gewährleistet.

Lehre

Unsere Universität ist Ort der Bildung von Studierenden zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz. An unserer Universität hat die forschungsgeleitete Lehre den gleichen Stellenwert wie die Forschung. Universitäre Bildung und Qualifizierung für verschiedene Berufsbilder basieren auf forschungsgeleiteter Lehre, die die Bedürfnisse der Studierenden und die Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft reflektiert berücksichtigt. Wir anerkennen die Eigenverantwortung der Studierenden für ihre Lernprozesse und vertreten das Prinzip der Mitgestaltung und Mitbestimmung bei der Weiterentwicklung der Lehre. Innovative und interdisziplinäre Lehre hat ebenso wie die beratende Begleitung und ganzheitliche Ausbildung von Studierenden einen hohen Stellenwert. Wir bemühen uns, die Benachteiligungen chronisch kranker und behinderter Studierender an der Universität auszugleichen.

Forschung

Wir betreiben Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung des Bedarfes der Gesellschaft. Dabei ermöglichen wir die Themen- und Methodenvielfalt. Wir fördern qualitativ hochstehende Forschung. In Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen bilden wir Forschungsschwerpunkte. Wir verankern unsere Forschung im internationalen Forschungsraum, wobei der europäische Forschungsraum besonders berücksichtigt wird. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre binden wir unsere Studierenden in die Forschung ein. Wir machen unser durch universitäre Forschung generiertes Wissen und unsere Forschungsergebnisse aktiv der Gesellschaft zugänglich.

Internationalisierung

Unsere internationale Vernetzung in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Organisations- und Personalentwicklung ist im Hinblick auf die Bildung eines europäischen Hochschulraumes deutlich erhöht. Zu unserem Profil gehören Kooperationen mit exzellenten europäischen und außereuropäischen Universitäten. Ein besonderes Merkmal unserer Universität ist die enge Zusammenarbeit mit dem Südöstlichen Europa sowie die Netzwerkbeteiligung in der Coimbra Group und dem Utrecht Network, in deren Rahmen zusätzliche Möglichkeiten sowohl für Mobilität wie auch für Projektkooperationen bestehen. International ausgerichtete Personalentwicklungsmaßnahmen stellen dabei die in Österreich einzigartigen Internship-Programme für MitarbeiterInnen in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie die kontinuierliche Steigerung von kurzfristigen Lehraufenthalten im Rahmen des Sokrates-Programms der Europäischen Union dar.

Struktur und Ressourcen

Wir profilieren die Karl-Franzens-Universität als Volluniversität mit breiter Grundlagenforschung, forschungsgeleiteter Lehre und interdisziplinären Kooperationen. Wir gestalten im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung durch Zusammenwirken und Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen eine Universität, die den Anforderungen an einen modernen Wissenschaftsbetrieb Rechnung trägt. Wir optimieren unser Leistungsangebot in Lehre, Forschung, Dienstleistung und unserer eigenen Organisation, sodass es den hohen Qualitätsstandards genügt und den raschen Veränderungen unseres Umfeldes durch kontinuierliche Qualitätssicherungsmaßnahmen Rechnung trägt. Wir realisieren ein Budgetzuweisungssystem, das sich einerseits an dem durch die Aufgaben und Belastungen gegebenen Bedarf und andererseits am Erfüllungsgrad von Ziel- und Leistungsvereinbarungen orientiert. Darüber hinaus honorieren wir innovative Leistungen. Wir betreiben effiziente Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen. Dabei präsentieren wir uns als dynamische, leistungsfähige, offene und partnerschaftlich

organisierte Institution mit großer Tradition, die sich durch Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen profiliert. Wir erhöhen die Akzeptanz der Universität Graz in der Öffentlichkeit und die Identifikation der AbsolventInnen mit ihrer Universität.

Personalentwicklung

Wir realisieren universitätsspezifische Formen der Personalplanung und -struktur sowie strukturierte Aus- und Weiterbildungsprogramme. Die Personalentwicklung wird als gemeinsame, von allen Universitätsbediensteten, insbesondere von den Führungskräften und FunktionsträgerInnen, zu tragende Aufgabe verwirklicht. Ins Zentrum unserer Personalentwicklung stellen wir die Förderung eines international konkurrenzfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Beachtung sozialer Grundsätze in der Arbeitswelt ist Teil des Prozesses zur „Nachhaltigen Universität Graz“.

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind an der Karl-Franzens-Universität selbstverständlich und Teil unseres Profils. Der Anteil von Frauen, insbesondere in Leitungsfunktionen, wird kontinuierlich erhöht. Nachwuchsförderung für Frauen wird besonders beachtet. Qualitätsvolle Angebote aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung sind vorhanden. Wir entwickeln und fördern Kooperationsmodelle von universitären und außeruniversitären Frauen- und Geschlechterstudien. Der geltende universitäre Frauenförderplan wird angewendet.

2. Lehre

Die Zielvorgaben für den Bereich der Lehre sind eine Fortführung der Vorhaben, die die Universität im Rahmen des Entwicklungsplans Stufe I eingeleitet hat:

Die Studienangebote werden international profiliert, differenziert und modularisiert eingerichtet. Entsprechend den Vorgaben des Bologna-Prozesses wird das Studienangebot an der Karl-Franzens-Universität auf Bachelor/Master umgestellt. In Ergänzung soll an jeder Fakultät ein Basismodul eingerichtet werden. Hinkünftige Maßnahmen zur Profilierung beinhalten ein Überdenken des bestehenden Studienangebotes, eine Reform der Lehramtsausbildung, die Förderung des Einsatzes neuer Medien, die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Das Lehrpotenzial kann besser genutzt werden, indem schwach belegte Studienrichtungen Module für andere Studien anbieten. Die internationale Attraktivität als Studienort, die Mobilität sowie die Internationalisierung sollen wesentlich verbessert werden.

2.1. Europäischer Bildungsraum

Auf dem Weg zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt mit mehr Beschäftigung, besseren Arbeitsplätzen und größerem sozialen Zusammenhalt („Lissabon Strategie“) nimmt die Bildung des Europäischen Hochschulraums („Bologna-Prozess“) einen bedeutenden Stellenwert ein.

So ergab der im Vorfeld der letzten MinisterInnenkonferenz in Bergen durchgeführte „Trends-Bericht der European Universities Association“, an dem auch die Universität Graz teilgenommen hat, dass bereits große Fortschritte bei der Erreichung der so genannten Bologna-Ziele gemacht wurden. Größere Defizite gibt es jedoch nach wie vor im Bereich der Neuentwicklung der Curricula und der korrekten Anwendung von ECTS. In einigen

Staaten fehlen zudem noch die rechtlichen Rahmenbedingungen für deren Umsetzung. Die meisten Hochschulen sind mitten im Implementierungsprozess, wobei es keineswegs nur darum geht, die Länge der Studien zu verändern. Es handelt sich vielmehr um einen komplexen Transformationsprozess, in dessen Rahmen die Bedeutung des neuen Systems innerhalb der Hochschulen und die Akzeptanz der neuen Abschlüsse innerhalb der Gesellschaft forciert werden sollen. Zudem gilt es, die Beschäftigungsmöglichkeiten für AbsolventInnen der neu entwickelten Studien zu sichern.

Es ist entscheidend, dass die Universität Graz den Europäischen Hochschulraum weiterhin so aktiv mitgestaltet. Durch die verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung sowie durch die Einführung europäischer und nationaler Qualifikationsrahmen werden kontinuierlich Schritte in Richtung Europäischen Hochschulraum gesetzt. Die vollständige Umstellung der Studien auf das dreistufige System, die Optimierung der Anwendung von ECTS sowie die Implementierung der European Standards and Guidelines wird die Herausforderung der nächsten Jahre sein. Das erklärte Ziel ist, die Mobilität der Studierenden in den neuen BA/MA Studien zu erhöhen und die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen weiterhin zu sichern. Gewährleistet wird dies durch die Verankerung eines Mobilitätsfensters in den Curricula sowie die Verbesserung der akademischen Betreuung der internationalen Studierenden durch Academic Advisors, als akademische Kontaktpersonen pro Studienrichtung.

Als Nachfolgeprogramm von Sokrates gewährleistet nun das neue Aktionsprogramm der Europäischen Kommission in der Erweiterung auf den Bereich des lebenslangen Lernens (LLL) Studierenden, Graduierten, Lehrenden und ForscherInnen der Universität Graz eine Umsetzung der strategischen Zielsetzung der Universität Graz, wie etwa die Erhöhung der länderübergreifenden Mobilität, die Erweiterung bilateraler und multilateraler

Partnerschaften, verstärkte Netzwerkaktivitäten (wie etwa innerhalb der Coimbra Group oder des Utrecht Netzwerks), erhöhte Teilnahme an europäischen Bildungsprojekten sowie die nachhaltige Sicherung der Qualität der Bildungs- bzw. Berufsbildungssysteme durch multilaterale Zusammenarbeit.

Weiterhin spielt die strategische Profilierung der Universität Graz im Bereich des südöstlichen Europa bei der Gestaltung des Europäischen Hochschulraums eine entscheidende Rolle. Joint Degree Programme im Bereich der „Südosteuropastudien“ auf Master- und Ph.D.-Ebene sind sowohl thematische wie strukturelle Schwerpunktsetzungen. Durch die Erweiterung des Angebotes von international ausgerichteten Joint Degrees setzt die Universität Graz sowohl als Expertin wie auch als Partnerin entscheidende Maßnahmen.

In der längerfristigen Universitätsstrategie nehmen die Entwicklung von zielgruppenorientierten Angeboten sowie die Internationalisierung der Lehre einen hohen Stellenwert ein. Ziel ist es, bereits bei der Personalauswahl aufgrund des international ausgerichteten Universitätsprofils engagierte MitarbeiterInnen anzusprechen. Das im Jahr 2004 gestartete Pilotprojekt zur Entwicklung von Joint Master Programmen geht in die zweite Phase, in der das internationale Lehrangebot durch interdisziplinäre Sommerschulen erweitert wird.

Durch die Forcierung der europäischen Dimension profitieren die Studierenden nicht nur von mehr Transparenz und einer besseren Vergleichbarkeit der Leistungen, sondern auch von einer hohen interkulturellen und sprachlichen Kompetenz, was ihre Berufschancen am nationalen und internationalen Arbeitsmarkt signifikant erhöht. Die Erhöhung des englischsprachigen Lehrangebots sowie die Internationalisierung der Curricula sind unabdingbare Zielsetzungen hierzu.

Trotz aller Herausforderungen birgt die Entwicklung des Europäischen Hochschulraums große Chancen für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Universitäten am internationalen Markt. Die Universität Graz hat dies erkannt und wird durch die Umsetzung der genannten Maßnahmen nachhaltig profitieren.

2.2. Implikationen aus den strategischen Projekten

Die sukzessive Umstellung der Studienangebote auf das dreistufige Bologna-Modell stärkt deren Profil und die Bedarfsorientierung; zusätzliches Profilierungspotenzial – insbesondere zur Steigerung der internationalen Attraktivität – bieten die neuen im Rahmen der NAWI Graz und durch die strategische Kooperation mit der Kunstuniversität Graz eingerichteten Studien.

Die Gewährleistung von universitärer Breite, fachlicher Tiefe und Praxisbezug innerhalb einer kurzen Studiendauer stellt eine sehr komplexe Anforderung dar, die in einigen Studienrichtungen eine längere Vorlaufphase erforderlich macht. Die (weitestgehende) Umstellung soll daher mit WS 08/09 erfolgt sein. Die parallel zum Bologna-Modell einzuführenden fakultären Basismodule verbessern die Orientierung der Studierenden zu Studienbeginn und erleichtern durch die Anrechenbarkeit bereits erbrachter Studienleistungen einen Studienwechsel innerhalb verwandter Fächergruppen. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil die im Rahmen der strategischen Analysen durchgeführte SchülerInnenbefragung gezeigt hat, dass ein überwiegender Teil der SchülerInnen in Bezug auf eigene Stärken und Schwächen ungenügend orientiert ist und daher Schwierigkeiten hat, von Anfang an eine sichere Studien- oder Berufswahl zu treffen.

Ein Indikator für häufige Studienwechsel ist unter anderem der geringe Anteil der prüfungsaktiven Studierenden in den unterschiedlichen Studien: Beim überwiegenden Teil der Studien liegt der Anteil tatsächlich prüfungsaktiver Studierender unter 50 Prozent aller Inskribierten. Die in den Statistiken auftauchende geringe Prüfungsaktivität ist vermutlich zumeist dem derzeit nicht nachvollziehbaren Studienwechsel vieler Studierender zuzuschreiben.

Neben der strukturellen Verbesserung der Studieneingangsphase durch die Basismodule sind auch im weiteren Studienverlauf Änderungen vorgesehen. Durch die Optimierung des Lehrpotenziales und die Nutzung von Synergieeffekten soll eine deutliche Verbesserung der Betreuungsverhältnisse

erreicht werden – ein Wunsch, der auch bei den im Rahmen der strategischen Analysen befragten AbsolventInnen hohe Priorität hat. Für den Großteil der Studien kann ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen der Erfolgsquote und dem Betreuungsverhältnis aufgezeigt werden.

Die Lösung der Kapazitätsfragen in den Massenfächern ist nur teilweise universitätsintern möglich, da diese nur zum Teil durch neue Ressourcen ausgeglichen werden können. Langfristig kann über die interne Umverteilung von Ressourcen entlang der Studierendenzahlen zwar die angespannte Betreuungssituation verbessert werden, zur nachhaltigen Lösung der Probleme, auch unter Einbeziehung der Anforderungen bzw. Beschränkungen des Arbeitsmarktes, wird es zusätzlicher organisatorisch-inhaltlicher Maßnahmen in den Studienrichtungen bedürfen. Für eine mittelfristige Lösung dieses Problems sind aber politische Entscheidungen (kapazitätsorientierte Zugangsregelung oder nachfrageorientierter Ressourcenausbau) notwendig.

Die Anforderungen des Arbeitsmarktes, die im Rahmen der Befragungen von AbsolventInnen und steirischen PersonalistInnen erhoben wurden, zeigen einen deutlichen Bedarf an praxisbezogenen Studienanteilen und Möglichkeiten zum Erwerb von „soft skills“ auf. Die strategische Analyse des Images der Universität Graz bei den steirischen SchülerInnen zeigt, dass der vermutete mangelnde Praxisbezug eine wesentliche Barriere für einen Studienbeginn an dieser Institution darstellt.

Die Universität Graz kann sich auf Grundlage ihrer gesellschaftlichen und regionalen Verantwortung dem Bedarf nach einer stärker an der beruflichen Praxis orientierten Lehre nicht verschließen und muss in verschiedenen Fächern ein entsprechendes Angebot entwickeln. Auf struktureller Ebene wird durch die Schaffung einer neuen, stark regional und praxisbezogen ausgerichteten Fakultät dieser Verantwortung entsprochen. Diese soll ergänzend zum Ausbildungsangebot der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Angebote für diese Zielgruppen entwickeln und umsetzen.

2.3. Profil der Studienangebote (Gegenüberstellung 2004 - 2008)

In der folgenden Tabelle wird ein Überblick über die derzeit eingerichteten Studien (Stand Wintersemester 2004) sowie über den geplanten Stand im Jahre 2008 (vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Senat und möglicher gesetzlicher Änderungen) gegeben. Die Doktoratsstudien der jeweiligen Fakultät sind nicht berücksichtigt.

| | Semester | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | |
|--------------------------------|----------|--|---|---|--|----|---|
| Katholische Fachtheologie | 2004 | Diplomstudium | | | | | Katholisch-Theologische Fakultät |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Katholische Religionspädagogik | 2004 | Diplomstudium | | | | | Katholisch-Theologische Fakultät |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Lehramt Kathol. Religion | 2004 | Diplomstudium | | | | | Katholisch-Theologische Fakultät |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Religionswissenschaften | 2004 | | | | | | Katholisch-Theologische Fakultät |
| | 2008 | | | | Master | | |
| Rechtswissenschaften | 2004 | Diplomstudium | | | | | Rechtswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Volkswirtschaft | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Betriebswirtschaft | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Soziologie | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Wirtschaftspädagogik | 2004 | Diplomstudium | | | | | Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Klassische Philologie | 2004 | Diplomstudium | | | Klassische Philologie Latein | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Sprachwissenschaft | 2004 | Diplomstudium | | | | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Germanistik | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Anglistik/ Amerikanistik | 2004 | Diplomstudium | | | Master | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Joint Degree Master Alpe Adria Engl/Amerikan | | |
| Romanistik | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Slawistik | 2004 | Diplomstudium | | | Bosnisch/Kroatisch/Serbisch | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Transkulturelle Kommunikation | 2004 | Diplomstudium Übersetzen & Dolmetschen | | | | | Geisteswissenschaftliche Fakultät |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |



Studien in Kooperation mit anderen Universitäten/ Einrichtungen

| | Semester | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | |
|-------------------|----------|---------------------------------|---|--|--------------------------------------|---|---|
| Philosophie | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Alte Geschichte | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Archäologie | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Geschichte | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | Joint Degree Master Geschichte südöstl. Europa |
| Volkskunde | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Kunstgeschichte | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Musikologie | 2004 | Diplomstudium Musikwissenschaft | | | | | |
| | 2008 | Bachelor Musikologie | | | Master Musikologie | | |
| Jüdische Studien | 2004 | | | | | | |
| | 2008 | | | | | Joint Degree Master Jüdische Studien | |
| Gender Studies | 2004 | | | | | | |
| | 2008 | | | | | Master Interdisziplinäre Geschlechterstudien | |
| Lehramt GeWi | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Lehramt PP | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | |
| Erdwissenschaften | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Chemie | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | Allg. Chemie Biochemie |
| Biologie | 2004 | Bakkalaureat | | Funktionelle Pflanzenbiologie Biodiversität & Ökologie Verhalten | Magister | | Botanik Zoologie |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | Botanik Zoologie |
| Molekularbiologie | 2004 | Bakkalaureat (Stzw. Biologie) | | | Magister (Stzw.) | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | Mol. Mikrobiologie Biotechnologie |
| Physik | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | |
| Mathematik | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | Allg. Mathematik Num. Math. & Mod. |
| Pharmazie | 2004 | Diplomstudium | | | | | |
| | 2008 | Diplomstudium | | | Master Pharmaceutical Engineering | | |

Naturwissenschaftliche
Fakultät



Studien in Koo-
peration mit TUG
im Rahmen von
NAWI Graz

| | Semester | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | | |
|----------------------------|----------|---------------|---|--|----------|---|--|--|
| Lehramt NaWi | 2004 | Diplomstudium | | | | | | |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | | |
| Computational Sciences | 2004 | | | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | | |
| Psychologie | 2004 | Diplomstudium | | | | | | |
| | 2008 | Diplomstudium | | | | | | |
| Sportwissenschaften | 2004 | Diplomstudium | | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | | | |
| Erziehungswissenschaft | 2004 | Bakkalaureat | | | Magister | Heil & Integration | | |
| | | | | Sozialpädagogik | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | Heil & Integration | | |
| | | | | Sozialpädagogik | | | | |
| | | | | | | Weiterbildung | | |
| | | | | | | Weiterbildung | | |
| Geographie | 2004 | Diplomstudium | | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | | Master | Hochgebirge & Klima | | |
| | | | | Nachhaltige Regionalentwicklung | | | | |
| | | | | | | Geospatial Technologies | | |
| Umweltsystemwissenschaften | 2004 | Bakkalaureat | | Chemie Physik Geographie BWL VWL | | Magister | Chemie Physik Geographie BWL VWL | |
| | | | | | | | | |
| | 2008 | Bachelor | | Chemie Physik Geographie BWL VWL | | Master | Chemie Physik Geographie BWL VWL | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | Joint Degree Master Umweltsystemwissenschaften | | |

Umwelt-, Regional- & Bildungswissenschaftliche Fakultät



Studien in Kooperation mit anderen Universitäten/ Einrichtungen

2.4. Lehramtsausbildung an der Universität Graz

Die strategische Analyse der Studienverläufe von Lehramtsstudierenden zeigt folgende Situation: Lehramtsstudierende lassen sich durch die späteren Berufsaussichten nicht in der Wahl ihrer Studienfächer beeinflussen. Die für ein Studium vorgesehenen Studieninhalte sind derzeit in der Regelstudienzeit nur sehr schwer studierbar und die Erfolgsquote ist durchgehend gering.

Die Universität Graz nimmt sich daher der Verbesserung der Lehramtsausbildung auf mehreren Ebenen an. Im organisatorischen Bereich wird das „Institut für Schuldidaktik und Lehrberufsforschung“ ausgebaut werden. An diesem Institut sollen die Angelegenheiten

der Lehramtsausbildung zukünftig zentral betreut werden, insbesondere die der FachdidaktikerInnen, daneben soll aber auch eine Ansprechstelle für alle Lehramtsstudierenden eingerichtet werden. Weiters werden in Kooperation mit verschiedenen Institutionen eigene Zentren für Fachdidaktik eingerichtet. In diesen Fachdidaktikzentren wird die Ausbildung der Studierenden verbessert, insbesondere durch die Möglichkeit intensiverer Betreuung. Mit dem Landesschulrat sowie den Pädagogischen Hochschulen wird enger Kontakt gehalten, um Möglichkeiten zukünftiger Kooperationen zu erörtern.

3. Forschung

Die Zielvorgaben für den Bereich Forschung sind eine Fortführung der Ansätze, die sich die Universität im Rahmen des Entwicklungsplans Stufe I gesetzt hat:

Die Einrichtungen unserer Universität entwickeln ein Leistungsprofil als Grundlage für inter- und transdisziplinären Wissensaustausch bzw. für institutionsübergreifende, nationale und internationale Forschungsk Kooperationen. Die Förderung extern evaluierter Spitzenforschung im Sinne der internationalen Sichtbarkeit bildet die Grundlage für die Einrichtung von Schwerpunkten. Ein Verfahren zur Qualitätssicherung und zur Förderung von Spitzenforschung durch gezielte Unterstützung von Humanressourcen und Infrastrukturen ist eingerichtet. Das Potenzial für Spitzenforschung wird durch Investitionen in Humanressourcen und Infrastrukturen gestärkt. Die Nachwuchsförderung wird durch gezielte Unterstützung junger WissenschaftlerInnen verbessert. Die Personalstruktur wird gemäß den universitären Aufgabenstellungen bedarfsgerecht und leistungsbezogen aufgebaut, sodass universitäre Karrieren für NachwuchswissenschaftlerInnen möglich werden. Die Intensität des Wissenstransfers und die Qualität der Forschungsk Kooperationen mit außeruniversitären PartnerInnen werden gezielt durch spezielle Maßnahmen (zielgruppenorientierte Workshops, Veranstaltungen, Beratungen, etc.) unterstützt. Unternehmensgründungen und Kompetenzzentren in Kooperation mit der Universität werden forciert, um einen positiven Mehrwert beiderseits zu erzielen.

3.1. Europäischer Forschungsraum

Im Jahr 2002 – zwei Jahre nach Beginn des Lissabon-Prozesses – setzte sich die Europäische Union zum Ziel, die Investitionsausgaben für Forschung und technologische Entwicklung (F&E) in der Europäischen Union zu erhöhen, um bis 2010 den für die Forschung und technologische Entwicklung ausgegebenen An-

teil des BIP, der im Jahr 2000 bei 1,9 Prozent lag, auf nahezu 3 Prozent zu steigern.¹

Das Wachstum der Wissensgesellschaft ist abhängig von der Schaffung neuen Wissens, seiner Vermittlung durch die allgemeine und berufliche Bildung, seiner Verbreitung mittels Informations- und Kommunikationstechnologien und seiner Anwendung in Industrie und Dienstleistungen. Die Universitäten haben hier eine besondere Stellung, denn sie sind unmittelbar in alle diese Prozesse involviert. Der Grund hierfür ist ihre Schlüsselrolle in drei Bereichen:

- Forschung und Verwertung der Forschungsergebnisse (durch Kooperationen mit der Industrie und Spin-off-Unternehmen),
- allgemeine und berufliche Bildung (insbesondere Ausbildung von ForscherInnen) sowie
- regionale und lokale Entwicklung (zu der Universitäten maßgeblich beitragen können).

Die Europäische Union braucht ein intaktes, blühendes Hochschulwesen und die europäischen Universitäten müssen exzellente Leistungen erbringen; nur so ist es möglich, die Prozesse, auf die sich die Wissensgesellschaft stützt, zu optimieren und das strategische Ziel zu erreichen, das der Europäische Rat auf seiner Tagung von Lissabon festgelegt hat. In Barcelona unterstrich der Europäische Rat diese Forderung nach Exzellenz erneut, indem er festlegte, dass die europäischen Bildungssysteme bis 2010 zu einer „weltweiten Qualitätsreferenz“ werden sollen.²

Beim Europäischen Rat in Barcelona im Frühjahr 2002 wurden neue Ziele gesetzt, um at-

1 Mitteilung der Kommission: Mehr Forschung für Europa - hin zu 3% des BIP [Brüssel, den 16. September 2002].

2 Mitteilung der Kommission: Die Rolle der Universitäten im Europa des Wissens [Brüssel, den 05.02.2003, KOM(2003) 58 endgültig]

traktivere Rahmenbedingungen für F&E zu schaffen:

- Die Steigerung der F&E-Investitionen auf 3 Prozent des BIP soll nicht nur als Herausforderung betrachtet werden, sondern auch als Chance zur Verbesserung des Ansehens einer Laufbahn in F&E sowie als starker Anreiz für eine Änderung der Bedingungen in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Mobilität in Europa.
- Die Verbesserung der Möglichkeiten für das lebenslange Lernen, den Wissenstransfer und die Karriereentwicklung durch die Mobilität von WissenschaftlerInnen innerhalb Europas sowie den Zugang von WissenschaftlerInnen aus Drittländern, vor allem durch die Beseitigung nationaler Hindernisse und die Bereitstellung der erforderlichen Informationen und Unterstützung auf allen Ebenen.³
- Die Stärkung der Humanressourcen im Forschungsbereich erfordert kombinierte Initiativen auf nationaler, regionaler und gemeinschaftlicher Ebene, mit dem Ziel:
 - ForscherInnen durch interessante berufliche Aussichten und ein positives Image in ihrer Laufbahn und im europäischen Forschungsraum zu halten,
 - Europa für internationale Forscher attraktiv zu machen und die Mobilität zwischen Hochschulen und Industrie zu fördern,
 - mehr Studierende für die Forschung zu gewinnen.

Die Universität Graz unterstützt ForscherInnenkarrieren durch gezielte Fördermaßnahmen im Rahmen von strategischen Projekten. Weiters werden internationale und nationale Förderprogramme als Laufbahnorientierung verstärkt beworben. Dies trifft im 7. EU-Rahmenprogramm besonders auf den Bereich „People“ zu. Diese Förderschiene ist besonders für die Stärkung der Humanressourcen geeignet. Die Universität Graz bekennt sich zur Stärkung von Mobilitäts- und Karrieremaßnahmen für ForscherInnen. Längerfristig spielt auch die Profilbildung in der Spitzenfor-

schung für die Karrierebildung eine große Rolle, da exzellenten ForscherInnen ein positives Forschungsumfeld geboten werden soll.

Mit dem spezifischen Programm „Ideas“ fördert das 7. EU-Rahmenprogramm grundlagenorientierte Pionierforschung („Frontier Research“) auf der Basis von Projektvorschlägen („bottom-up“-Prinzip). Das Programm unterstützt individuelle Projekte in Bereichen der wissenschaftlichen und technischen Grundlagenforschung einschließlich Ingenieurwesen, sozioökonomischer Wissenschaften und Geisteswissenschaften. Gegebenenfalls können je nach Zielstellung des Programms im Interesse einer effizienten Durchführung spezifische Forschungsthemen oder Zielgruppen berücksichtigt werden. Besondere Aufmerksamkeit wird neu aufkommenden und schnell wachsenden Gebieten an den Grenzen des Wissens und an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Disziplinen gewidmet.

Der europäische Forschungsraum ist für die Universität eine große Herausforderung, bietet Chancen für die Zukunft und erhöht außerdem die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Die Universität Graz betreibt neben der angewandten Forschung, welche intensive Kooperationen mit der Wirtschaft in der Region nach sich zieht, grundlagenorientierte Spitzenforschung auf nationaler und internationaler Ebene. Zu den großen gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten an der Universität Graz zählen etwa die Biowissenschaften, Südosteuropa, Nanowissenschaften oder mathematische Modellierung und numerische Simulation. Hier ist insbesondere auf Erfolge der Universität Graz durch die Teilnahme an fünf EU-Netzwerken und sechs Integrated Projects sowie durch zwei im November 2006 neu genehmigte FWF-Spezialforschungsbereiche „Optimierung“ und „LIPOTOX“izität zu verweisen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von hochkarätigen kleineren Spezialbereichen. Die Universität Graz kooperiert im Rahmen der NAWI Graz mit der TU Graz: aufbauend auf vielen bestehenden Forschungsk Kooperationen zwischen den beiden Grazer Universitäten soll diese Kooperation zukünftig nicht nur verstärkt werden, auch die Ausbildung der Studierenden wird seit WS 2006 gemeinsam durchgeführt. Ziel ist es, Synergien in

³ Mitteilung der Kommission: Mehr Forschung für Europa – hin zu 3% des BIP (Brüssel, 11.09.2002, KOM (2003) 499 endgültig)

Forschung und Lehre bestmöglich zu nutzen und vorhandene Potentiale zu stärken.

3.2. Implikationen aus den strategischen Projekten

Als Weiterführung des Strategischen Projektes „Internationalisierung der Forschung“ ist die Universität Graz bestrebt, den Anteil an international evaluierten Forschungsprojekten im 7. EU-Rahmenprogramm für Forschung, Technologische Entwicklung und Demonstration (Start mit Jänner 2007) weiter zu erhöhen. Die Teilnahme am Mobilitätsportal für ForscherInnen sowie die Errichtung eines Netzes der Mobilitätszentren (Letter of Intent der Uni Graz als Mobilitätszentrum), die Optimierung der Beratungsleistung und die Verbesserung der Kommunikation zwischen dem Forschungsservice der Universität Graz, den anderen nationalen Kontaktstellen der Europäischen Union und den ForscherInnen selbst sind dabei wichtige Schwerpunkte. Insbesondere die Mobilisierung von ErsteinreicherInnen im 7. EU-Rahmenprogramm sowie die zielgruppenspezifische Beratung für KoordinatorInnen wird vom Forschungsservice der Universität Graz als offizieller Kontaktstelle verstärkt. Weitere Schwerpunkte stellen die Verwertung der Ergebnisse (Teilnahme am uni-invent Programm) und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auf lokaler und regionaler Ebene dar (Projekt „Aktiver Wissenstransfer“).

Die für die Universität relevanten Programmlinien im 7. EU-Rahmenprogramm werden an der Universität durch Informationsveranstaltungen und Workshops verbreitet. Dazu gehören die bereits erwähnten Programmlinien „People“ und „Ideas“, aber auch die „Kollaborativprojekte“ für spezielle Themenbereiche.

Das strategische Projekt „Forschungsevaluierung und Umsetzung“ hat gezeigt, dass es in vielen Bereichen bereits ein klares, international sichtbares Profil gibt. Motor für die Entwicklung im Forschungsbereich sind Projekte wie NAWI Graz, die durch die einhergehende Profilbildung weitere Ressourcen und damit Exzellenzbereiche anziehen.

Schwieriger gestaltet sich die Profilierung jedoch in Bereichen, in denen für eine gemein-

same Schwerpunktsetzung zunächst die auf Individualforschung abgestimmte Fachkultur weiterentwickelt werden muss (vgl. Kapitel 3.3). Im Rahmen der Forschungsevaluierung wurde deutlich, dass in vielen Bereichen der Universität Graz realisierbares Potenzial zur Verstärkung der Forschungsaktivitäten, insbesondere zur Einwerbung von Drittmitteln, und der Nachwuchsförderung besteht. Hierzu liegen für die einzelnen Evaluierungseinheiten umsetzungsreife Konzepte vor.

Das Projekt „Kompetitive Forschungsmittelvergabe“ stellt eine best mögliche Alternative dar, Spitzenprojekte auch universitätsintern zu fördern. Forschungsexzellenz und nachhaltige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von jungen ForscherInnen sollen durch besondere Maßnahmen der Nachwuchsförderung in evaluierten Projekten maßgeblich unterstützt werden. Dazu ist ein zentraler Fonds eingerichtet, aus dem nach einer Ausschreibung Mittel für die Internationalisierung der Forschung und die Förderung von NachwuchsforscherInnen beansprucht werden können.

3.3. Profil und Schwerpunktbildung gemäß Forschungsevaluierung

Als Ergebnis eines interaktiven Prozesses im Rahmen der Forschungsevaluierung an der Universität Graz in den Jahren 2004 bis 2006 wurden für die jeweiligen Evaluierungseinheiten Forschungsschwerpunkte herausgearbeitet und zwischen den Verantwortlichen der Evaluierungseinheiten und Institute, der Fakultätsleitung und dem Rektorat vereinbart. Diese Schwerpunkte sollen zukünftig das Forschungsprofil der jeweiligen Wissenschaftszweige darstellen und die Basis für die weitere Entwicklung bilden. In vielen Bereichen ist die Fokussierung der Forschung noch nicht ausreichend erfolgt. Das strategische Ziel ist es, im Rahmen der nächsten Phase der Forschungsevaluierung ab 2008 stärkere Fokussierungen und damit weitere Akzente zu setzen. Die Forschungsschwerpunkte werden durch die individuelle Forschung ergänzt und bilden mit dieser ein gemeinsames Profil einer Akademischen Einheit.

**Forschungsschwerpunkte nach Fakultäten, basierend auf den Ergebnissen der
Forschungsevaluierung**

Katholisch-Theologische Fakultät

Katholische Theologie

- Südosteuropa (Vestigia, Ökumene und Dialog)
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Kulturästhetik (Theologie in der medialen Gesellschaft, God Talk)

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Gesamtfakultäre Schwerpunkte

- Südosteuropa und Europäische Union
- Demokratie, Menschenrechte und Gender
- Mediation und Prävention als neue Formen der Konfliktbewältigung

Rechtswissenschaftliche Grundlagenfächer und Strafrecht

- Antike Rechtsgeschichte
- Die römischrechtlichen Grundlagen der europäischen Rechtsordnung
- Gerechtigkeitsprobleme in der modernen Welt
- Justizgeschichte
- Informationstechnologie und Recht
- Rechtsikonographie

Öffentliches Recht

- Öffentliche Verwaltung und Kapazitätsbildung in neuen Demokratien
- Umgang mit kultureller Vielfalt
- Österreichisches Steuerrecht im verfassungsrechtlichen und europarechtlichen Kontext
- Prävention und Strafrechtspraxis, insbesondere Unternehmensstrafrecht, Rechtsambulanz im Strafvollzug und Europäische Strafprozessvereinheitlichung
- Das Recht der internationalen Organisationen mit Bezügen zu den neuesten Entwicklungen in der internationalen Rechtsquellenlehre
- Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Bedeutung der Menschenrechte für das Wirtschaftsvölkerrecht
- Die EU im internationalen System unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu Südosteuropa

Privatrecht

- Zukunft und Reform des internationalen Zivilverfahrensrechtes
- Zivilverfahrensrecht und Insolvenzrecht als Infrastruktur eines funktionierenden europäischen und transkontinentalen Wirtschaftsrechtes
- Zukunft und Reform der Kapitalgesellschaften/europäische Assoziationsformen im transkontinentalen Vergleich
- Europäisches Arbeits- und Sozialrecht und seine nationalen und globalen Wechselbeziehungen
- Kollektive Rechtsgestaltung und Flexibilisierung
- Private Selbstbestimmung und staatliche Ordnung im Zivilrecht
- Internationale Dimensionen des Privatrechts: Kollisionsrecht – Rechtsvergleichung – Rechtsvereinheitlichung

Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Betriebswirtschaft

- Accounting & Finance
- Management

Volkswirtschaft

- Wirtschaftliche und soziale Dynamik
- Choice & Decision: Rationalität und Optimalität in mehrdimensionalen Entscheidungsproblemen
- Globaler Wandel: Klima, Umwelt, Raum

Soziologie

- Theorien und Geschichte der Soziologie
- International vergleichende und historische Sozialforschung
- Angewandte Soziologie
- Geschlechtersoziologie

Geisteswissenschaftliche Fakultät

Sprachen und Literatur

- Südosteuropa (gesamthochschulweit)
- Migration – Kontakt – Identität
- Sprachdokumentation – Sprachbeschreibung – Sprachtypologie
- Sprachlehr- und Sprachlernforschung/Spracherwerbsforschung
- Text – Korpus – Sprache
- Amerikastudien
- Intermedialität
- Literatur als Erfahrungsmodellierung
- Migration und Kulturkontaktforschung
- Kultur- und sozialwissenschaftliche Übersetzungsforschung
- Kommunal- und Gebärdensprachdolmetschen
- Translationsprozessforschung, Translations- und Terminologie-Management

Philosophie

- Wissen, Sprache, Weltentwurf
- Mensch, Natur, Normativität

Geschichte (inkl. Alte Geschichte und Archäologie)

- Südosteuropa (gesamthochschulweit)
- Moderne
- Europa in der atlantischen Welt
- Quellenedition
- Gender-History
- Phänomen Sport in der Antike
- Äußerungen von Gewalt und Konfliktlösungsmodelle im Altertum
- Inschriftenkunde und Altwegforschung
- Euromediterrane (speziell griechisch-römische) Archäologie in Mittel- und Osteuropa und Südosteuropa sowie Siedlungsarchäologie

Kunstwissenschaften

- Allgemeine Musikgeschichte mit Schwerpunkt „Musiktheater“
- Musik im Alltag mit soziologischer Fokussierung
- Musikpsychologie
- Regionalgeschichte der Musik
- Geschichte und Methoden der Kunstwissenschaft (Medientheorie, Regionalismen und Denkmalpflege)

Naturwissenschaftliche Fakultät

Biowissenschaften

- Evolutionsbiologie (inklusive Biodiversität)
- Lipid- und Stoffwechselforschung
- Stressforschung (Stress, Zelltod und Pathogenität)

Chemie

- Structural Biology/NMR/Crystal Structure Analysis
- Bioorganic Chemistry & Renewable Resources
- Colloids/Polymers
- Environmental & Trace Element Analysis/Elektroanalyse & Sensoren

Erdwissenschaften

- Geobiologie und Paläoökologie
- Geochemie und Geodynamik von Orogenen
- Angewandte Erdwissenschaften

Mathematik

- Algebra und Zahlentheorie
- Funktionalgleichungen und Iterationstheorie
- Mathematische Modellierung und Optimierung

Pharmazeutische Wissenschaften

- Cellular stress and tissue dysfunction (cardiovascular stress and cytoprotective drugs; anti-infective and anti-inflammatory drugs; anti-cancer drugs; pharmaceutical micro- and nano-technology)

Physik

- Nanooptik
- Magnetometrie, Infrarot/Ramanspektroskopie
- Oberflächen- und Grenzflächenphysik
- Atmosphärische Umweltphysik, Fernerkundung und solar-terrestrische Beziehungen
- Subatomare Physik
- Festkörperphysik – Nanophysik

Psychologie

- Kognition/Kompetenz
- Emotion/Stress

Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Geographie, Raumforschung und Regionalwissenschaft

- Gebirgs- und Klimaforschung
- Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung

WegenerCenter

- Erforschung und Überwachung des Klima- und Umweltwandels
- Erforschung der Rolle des Menschen beim Klima- und Umweltwandel

Erziehungswissenschaft

- Soziale Partizipation und Inklusion
- Lernwelten und lebenslanges Lernen

Sportwissenschaft

- Bewegung – Gesundheit

Umweltsystemwissenschaft

- Die Anregungen aus der Evaluierung werden aufgegriffen. Im Jahr 2007/08 wird eine Sonderevaluierung zur Nutzung der Potentiale durchgeführt

3.4. Wissenschaftlicher Nachwuchs und Doktoratskollegs

Nachwuchsförderung wird durch Umwandlung frei werdender Stellen in DoktorandInnenstellen und die Einrichtung von Doktoratskollegs (DK) betrieben. Die Doktoratskollegs unterstützen die wissenschaftliche Schwerpunktsetzung und sichern die Kontinuität der Forschung an der Universität Graz. Sie dienen dazu, dass DoktorandInnen gezielt und in organisierter Form an einem gemeinsamen Forschungsprogramm arbeiten. Damit werden einerseits junge ForscherInnen auf höchstem Niveau ausgebildet und andererseits Spitzenforschungsbereiche gestärkt. Diese Form der Doktoratsausbildung soll weiter ausgebaut und gefördert werden.

Ergänzend zu den bereits erfolgreich eingerichteten Doktoratskollegs in den Naturwissenschaften im Rahmen der GASS (DK „Molekulare Enzymologie“, DK „Hadronen im Vakuum, in Kernen und Sternen“ und dem seit November 2006 genehmigten DK „Numerical Simulations in Technical Sciences“), sollen analog dazu in wesentlichen, vornehmlich interdisziplinären Bereichen aller Fakultäten, basierend auf den Ergebnissen der Forschungsevaluierung, weitere Doktorats-

kollegs eingerichtet werden. Angedacht sind derzeit ein DK „Nachhaltige Entwicklung“ mit Schwerpunkt Südosteuropa, DK in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Bereich der Zentren, ein DK „Rechtsfragen Südosteuropas“, ein DK „Sportwissenschaften“, ein DK „Erziehungswissenschaften“ und ein DK der Pharmazie (bereits eingereicht).

Bei einer erfolgreichen Antragstellung an den FWF sollen die FWF-Stellen durch universitätsintern finanzierte Stellen ergänzt werden.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Doktoratskollegs spielt die aktuelle Diskussion zur Ausrichtung der Doktoratsstudien in Österreich und in der Europäischen Union eine wesentliche Rolle. Derzeit bezieht sich die laufende Diskussion darauf, dass unterschiedliche „Doktorate“ angeboten werden sollen. Im Speziellen spricht man dabei einerseits von „Wissenschaftlichen Doktoraten“ (Ph.D.), die für eine weitere wissenschaftliche Laufbahn qualifizieren sollen und in der Regel unmittelbar an ein Diplom- oder Masterstudium anschließen. Andererseits stehen „Professionelle Doktorate“, bei denen der Fokus der wissenschaftlichen Thematik im anwendungsorientierten Bereich

bzw. im Berufsfeld der DoktorandInnen liegt und auch der Weiterbildung und -qualifizierung dient, im Mittelpunkt der Diskussion.

Basierend auf dieser Diskussion und einer politischen Lösung über die Neustrukturierung der Doktoratsstudien in Österreich werden die Doktoratskollegs und die Curricula für die Doktoratsstudien an der Universität Graz entsprechend angepasst. Den speziellen Anforderungen der berufstätigen Doktoratsstudierenden wird besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Eine wesentliche Funktion der Universität ist es, zur Sicherung und Entwicklung des Standortes beizutragen. Neben den bestehenden personenbezogenen Kooperationen und Transferleistungen ist eine konzentrierte und institutionalisierte Zusammenarbeit zur Standortsicherung eine entscheidende Innovation. Um den Wirtschaftsstandort Steiermark zu stärken, forciert die Universität Graz – zusätzlich zu der bereits erfolgten Einrichtung von Transferzentren – Kooperationen mit der Wirtschaft in den Bereichen der Forschung sowie der Aus- und Weiterbildung. Damit die Steiermark auch weiterhin zu den attraktivsten Wirtschaftsstandorten Europas zählt, ist gut ausgebildetes Humanpotenzial auf internationalem Topniveau in Forschung

und Entwicklung notwendig. Die Qualität und Anzahl der Forschungsk Kooperationen sind wesentliche Faktoren in der Etablierung der Steiermark als regionalem Bildungsstandort mit europäischer Dimension.

Vor kurzem durchgeführte Analysen und Erhebungen der Bedürfnisse von Studierenden, AbsolventInnen, ArbeitgeberInnen, Wirtschaft und Arbeitssuchenden haben ergeben, dass ein starker Bedarf nach einer verbesserten, anwendungs- und praxisorientierten, betriebswirtschaftlichen Aus- und Fortbildung besteht, insbesondere für den natur- und geisteswissenschaftlichen Bereich. Eine Fokussierung auf die regionalen wirtschaftlichen Kernkompetenzen (z.B. Automotive, Holz, Tourismus, KMU) ist ein weiteres wesentliches Anliegen. Daher ist gerade dieser Bereich sowohl innerhalb der Universität Graz als auch durch Kooperationen mit anderen tertiären Einrichtungen weiter auszubauen. Dazu sollen neben spezifischen Ausbildungsinhalten (Stichwort Sprachen, unternehmerisches Denken, Unternehmensgründungen) und Fortbildungsangeboten für Einzelpersonen, Unternehmen oder ganze Sektoren, auch inneruniversitäre Anpassungen vorgenommen und ein eigenes Angebot für den Standort entwickelt werden.

4. Universität als Lebenspartnerin und Standortentwicklung

4.1. Implikationen aus den strategischen Projekten

Die Analyse des steirischen Arbeitsmarktes für AbsolventInnen der an der Universität Graz angebotenen Studien zeigt, dass ein erheblicher Teil der AbsolventInnen im öffentlichen Sektor beschäftigt ist, was zu entsprechenden Beschäftigungsproblemen führt. Je besser die Studien für eine Beschäftigung im privatwirtschaftlichen Bereich qualifizieren und je breiter das mögliche Branchenspektrum ist, desto besser sind die Aussichten der AbsolventInnen am Arbeitsmarkt. Um für die AbsolventInnen die Beschäftigungsmöglichkeiten im privatwirtschaftlichen Bereich auszuweiten, wird es darauf ankommen, verstärkt die Anforderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen in die Lehre einzubringen. Ein erster Schritt zur Erhebung dieser Anforderungen wurde mit der Befragung von steirischen PersonalistInnen gesetzt. Sie definieren die zuverlässige Abdeckung der Kernkompetenzen eines Faches, eine deutliche Ausweitung des Praxisbezuges und eine bessere Verankerung des Trainings von „Soft Skills“ in der universitären Lehre als Anforderungen.

Durch die Einrichtung der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät wird die organisatorische Voraussetzung für die Ausweitung des Praxisbezuges und eine Stärkung der „Soft Skills“ in der universitären Lehre geschaffen. Die Ausschöpfung der Kooperationspotenziale, sowohl mit der regionalen Wirtschaft als auch zwischen den Universitäten, schafft entscheidende Standortvorteile in der Region und macht diese für die Universitätsentwicklung optimal nutzbar.

Besonderes Potenzial zum Aufbau eines auch international sichtbaren Forschungsstandortes bietet hier die erfolgreiche Kooperation mit der TU Graz im Rahmen des Projektes NAWI Graz sowie die internationalen Kontakte im Rahmen der Einrichtung von Joint Degrees und des Südosteuropa-Schwerpunktes.

Aus den bereits bestehenden Kooperationen ergeben sich überdies laufend Kontakte zu unterschiedlichen Anspruchsgruppen, deren sich verändernde Bedürfnisse es im Rahmen eines Bedarfsradars systematisch zu erfassen und in adäquate Angebote umzusetzen gilt. Gleiches gilt auch für die Regellehre. Geplant ist, systematisch die Veränderung der Bedürfnisse der SchülerInnen zu erfassen sowie die Gründe für Studienabbrüche und -wechsel zu eruieren und diese Erkenntnisse in die Lehrplanungsprozesse mit einfließen zu lassen.

4.2. Kooperationen

Kooperationen am Standort

Die Karl-Franzens-Universität hat in den letzten Jahren einige wesentliche strategische Kooperationen mit den anderen Universitäten des Standortes Graz geschlossen. Diese Kooperationen sind einzigartig in Österreich und finden internationale Beachtung. Für die nächsten Jahre gilt es nun, die Kooperationen insbesondere in den Naturwissenschaften (NAWI Graz), Musikwissenschaften (Musikologie) und Sportwissenschaften (Zentrum f. Bewegungswissenschaftliche und Sportmedizinische Forschung) einer inhaltlichen Konsolidierung mit den Partner-Universitäten zuzuführen und die entstandenen neuen Strukturen zu etablieren.

Daneben sind punktuelle, neue Kooperationen (z.B. Zentrum für Gehirnforschung) sinnvolle und deshalb unterstützenswerte Ergänzungen.

Zusätzlich zu den Kooperationen mit den Universitäten des Standortes Graz werden in den nächsten Jahren auch die Kooperationen mit dem neu strukturierten Sektor der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen intensiv voranzutreiben sein. Mit den

Grazer Fachhochschulen sollen Angebotsabstimmungen ebenso stattfinden wie Überlegungen zu einer gemeinsamen Gestaltung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Mit den Pädagogischen Hochschulen gilt es gemeinsam an einer zukunftsorientierten Ausbildung der LehrerInnen zu arbeiten. Es bleibt auch die Möglichkeit offen, die Pädagogischen Hochschulen stärker in die Universität Graz zu integrieren.

Internationale Kooperationen

Die Universität Graz zeichnet sich zudem durch eine große Zahl an internationalen Kooperationen aus. Um diese zielgerichteter zu nutzen, sollen sie einer Evaluierung unterzogen werden. Dabei werden die strategischen Ausrichtungen (Südosteuropa, etc.) und die inhaltlichen Schwerpunkte der Fachbereiche als entscheidendes Kriterium herangezogen. Durch diese Maßnahmen soll auch die Intensität des Austausches zwischen Lehrenden und Studierenden verbessert werden.

4.3. Universität als Lebenspartnerin

Im Zuge der neuen Anforderungen, die an Bildungseinrichtungen und insbesondere an Universitäten gestellt werden, hat das Konzept der „Lebenspartnerin Universität“ das Ziel, die Studierenden über den gesamten beruflichen Lebenszyklus hinweg durch Weiterbildungs- und Kooperationsangebote zu begleiten. Bedingt durch teilweise veränderte Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Studierendenförderung müssen zahlreiche Studierende zusätzlich neben dem Studium einer Arbeit nachgehen. Deshalb ist es besonders wichtig, entsprechend modularisierte Lehrangebote zu formulieren, die durch geeignete Zertifizierungen Berufsmöglichkeiten eröffnen bzw. einen leichten Wiedereinstieg in eine universitäre Ausbildung ermöglichen. Bildung ist ein sinnvoller Kapazitätspuffer für die Wirtschaft und kann damit dem Bildungsstandort Steiermark als strategische Ressource dienen. In Zusammenarbeit mit den betrieblichen Personalbeauftragten werden neue Bildungs- und Fortbildungsangebote geschaffen, die nicht allein auf die Zielgrup-

pe der 18-25jährigen zugeschnitten sind. Dies wird den bestehenden Trends zur Weiterbildung und den Veränderungen im Lebensstil gerecht und erlaubt eine Neupositionierung der Universität auf diesem Sektor. Nach der erfolgten Gründung der UNI for LIFE Seminarveranstaltungs-GmbH steht nun die Etablierung des Angebotes und der Ausbau der Kooperationen im Mittelpunkt.

In den nächsten Jahren soll UNI for LIFE erste regionale Ansprechpartnerin für Qualifizierungsangebote auf höchstem Niveau werden. UNI for LIFE begreift sich als Serviceeinrichtung mit folgenden Kernbereichen:

Service für AbsolventInnen

UNI for LIFE fungiert als Bildungspartnerin für AbsolventInnen in allen Lebensphasen – praxisorientiert und qualitativ hochwertig. Der Einstieg in Weiterbildungsprogramme muss jederzeit möglich sein; bei einer beruflichen Neuorientierung ebenso wie nach einem Jobwechsel oder nach der Karenz. Das Angebot orientiert sich an individuellen Bedürfnissen und den Anforderungen des Arbeitsmarktes und berücksichtigt die Ziele nationaler wie europäischer Strategien zu lebenslangem Lernen.

Service für Unternehmen

Netzwerk und Qualifizierung gehören zu den wichtigsten Faktoren für Beschäftigungsfähigkeit. In Kooperation mit Unternehmen werden maßgeschneiderte Bildungsprogramme für die interne Weiterbildung in Unternehmen entwickelt und umgesetzt. Damit leistet UNI for LIFE einen Beitrag zur Stärkung des Wissensdreiecks aus Bildung – Forschung – Innovation und nimmt den Auftrag zu verstärkten Kooperationen mit der Wirtschaft wahr.

Service Uni-intern

Als Service für Universitätsangehörige unterstützt UNI for LIFE bei der Organisation und Durchführung von Universitätslehrgängen. Verwaltungsstrukturen werden vereinfacht und LehrgangleiterInnen können ihre volle Konzentration auf die inhaltliche Qualität richten. Um Synergieeffekte effizient nutzen zu können, sollen möglichst viele der Universitätslehrgänge über die GmbH abgewickelt werden.

Innovative Projekte

Mit dem Zentrum für Weiterbildung werden innovative Bildungsangebote („Prototypen“) und Lernsettings im Bereich der universitären Allgemeinbildung und wissenschaftlichen Weiterbildung für nicht-traditionelle Studierende/WeiterbildungsteilnehmerInnen forschungsbasiert entwickelt und erprobt.

Aufbau von regionalen, nationalen und europäischen Netzwerken

Im Sinne der Forderung nach Durchlässigkeit von Bildungssystemen ist eine Vernetzung und aktive Teilnahme an bildungspolitischen Prozessen erwünscht. Weiters soll das neue Programm der Europäischen Union für lebenslanges Lernen 2007-2013 für die Entwicklung innovativer Bildungsprojekte genutzt werden.

5. Struktur und Ressourcen

5.1. Organisation

Bezug zum Organisationsplan

Die Organisationsstruktur der Universität Graz richtet sich nach den funktionalen Notwendigkeiten, die sich aus dem Entwicklungsplan ergeben. Dabei steht die Weiterentwicklung der Inhalte im Vordergrund und nicht der Betrieb einer Struktur. Daher ist der neue Organisationsplan der Universität Graz als Resultat dieses Entwicklungsplans zu sehen und bei Bedarf an diesen anzupassen. Die Gliederung der Struktur im Entwicklungsplan gibt auch die Struktur des Organisationsplans vor.

In diesem Sinne werden auch die eingerichteten Forschungszentren und überfakultären Leistungsbereiche, soweit dies inhaltlich sinnvoll ist, in die Fakultätsstrukturen integriert.

Organisationsprofil der Fakultäten

Die Fakultäten der Universität Graz haben sich als Marke bewährt und sollen beibehalten werden. Um die Fakultäten selbst homogener zu gestalten, kommt es in wenigen Fällen (Erziehungswissenschaften, Sportwissenschaften und Geographie) zu einer Zuordnung in eine andere Fakultät oder in die neu eingerichtete Fakultät. Diese neue Fakultät soll sich durch die Schwerpunkte Umweltwissenschaften (Geographie, WegenerCenter, USW), Regionalwissenschaften (insbesondere Tourismus, Transferzentren und Schnittstellenangebote) und Bildungswissenschaften (Erziehungswissenschaften, Schulpraxis) etablieren. Innerhalb der Fakultäten sollen die Institute als akademische Einheiten bestehen bleiben.

Organisationsprofil der Verwaltungseinrichtungen

Das Profil der Verwaltungseinrichtungen soll im Wesentlichen bestehen bleiben, aber einer weiteren Optimierung unterzogen werden. Die Verantwortungsbereiche der einzelnen Einheiten sollen präzisiert und die Aufgaben und Zuständigkeiten prozessorientiert ausgerichtet werden. Folgende Projekte sollen zu Hauptprozessgruppen zusammengefasst werden: im Jahr 2007 Prozesslandkarte und

Produktportfolios, darauf aufbauend Schwerpunktprojekte zur Steigerung der Serviceorientierung und Professionalisierung bis Ende 2008:

(a) Immobilien- und Facility Management, (b) IKT, (c) e-UCAS und Dokumentenverfolgungssystem, (d) Bibliotheken, (e) Forschungsmanagement, (f) Studien- und Lehrverwaltung, (g) Internationalisierungs- und Mobilitätsprozesse, (h) Kommunikation und PR, (i) Verfeinerung des Datawarehouse, (j) Optimierung des Steuerungsmodells, (k) Personalentwicklung, (l) Support von Personalführung, (m) Recruitingprozesse, (n) Standardisierung von Gremiensupport, (o) Out- und Insourcinganalyse.

Basierend auf der strategischen Ausrichtung der Universitätsbibliothek und des ZID werden die weiteren Verbesserungen der Dienstleistungen und Services beider Bereiche durch die im Organisationsplan vorgesehenen Beiträge konkretisiert.

5.2 Humanressourcen

Zur langfristigen Verankerung eines Karrieremodells an der Karl-Franzens-Universität Graz ist vorab die Strukturfrage zu stellen. Das Karrieremodell selbst kann auf Grund seiner Interdependenz mit dem noch ausstehenden Kollektivvertrag nicht Gegenstand des vorliegenden Entwicklungsplanes sein. Details des Karrieremodells sind gemeinsam mit den Interessensvertretungen zu erarbeiten. Bei einem Modell von eigenständigen wissenschaftlichen ForscherInnen ist die für die Universität sinnvolle Anzahl an eigenständigen WissenschaftlerInnen zu definieren. Im vorliegenden Entwicklungsplan wird dazu ein auf die bestehende Situation aufbauendes Mengengerüst dargestellt.

Im Entwicklungsplan Stufe II werden die für die Universität langfristig notwendigen Eck-

professuren definiert. Darüber hinaus gibt es eine kleinere Anzahl an befristeten Professuren, die sich aus den Ergebnissen der Personalbemessung und den Erfordernissen der Studierendenausbildung ergeben und/oder zur Betreuung neuer Forschungsfelder notwendig sind. Sehr kurzfristige Erfordernisse können mit bis zu zwei Jahren befristeten Professuren (§ 99 UG 2002) abgedeckt werden.

Kriterien für die Stellenbemessung

Die Stellenbemessung für wissenschaftliches Personal der Universität Graz soll entsprechend der Ausbildungsfunktion und in Analogie zu den Kriterien der Leistungsvereinbarung und des Formelbudgets primär an den Studierendenzahlen orientiert sein. Der wesentliche Indikator dabei ist das Betreuungsverhältnis. Zwei weitere Kriterien aus dem Lehrbereich, vier Kriterien aus dem Forschungsbereich sowie Kriterien aus der Standortfrage bieten weitere Entscheidungshilfen, in welchen Bereichen zusätzliche Stellen zu schaffen sind und in welcher Reihenfolge Stellennachbesetzungen erfolgen können. Neben den hier festgehaltenen Kriterien muss im Rahmen der Leistungsvereinbarung und des darauf aufbauenden Innovationsbudgets auf die Größe, die Struktur und die Aufgabenbereiche der Fakultät Rücksicht genommen werden.

Die hier angeführten Kriterien dienen als Indikatoren für die Leistungsfähigkeit der Fachbereiche in Lehre und Forschung sowie deren Umwelt. Die Kriterien können nicht ein starrmechanistisches Ergebnis liefern, das die Zukunft der Fachbereiche verbunden mit einer Prioritätenreihung der Besetzung von Stellen liefert. Sie dienen aber dazu, aus dem sich ergebenden Bild die notwendigen und möglichen Entscheidungen zu treffen, die mit den entsprechenden VerantwortungsträgerInnen vorab zu diskutieren sind.

Kriterium 1: Betreuungsverhältnis Habilitierte zu Studierenden

Pro Wissenschaftszweig werden die jeweils aktuell besetzten Stellen mit Habilitierten den prüfungsaktiven Studierenden (im Sinne des Indikator 1 des Formelbudgets, ohne Semesterbegrenzung) gegenübergestellt. Wird bei einem Wissenschaftszweig der doppelte Mittelwert der Universität überschritten, ha-

ben dort vorrangig Maßnahmen ergriffen zu werden. Liegt ein Wissenschaftszweig unter der Hälfte des Durchschnittswertes, so sind weitergehende Diskussionen mit der Universitätsleitung zu führen.

Kriterium 2: Auslastung der internen Lehrkapazität

Die theoretisch maximale Lehrkapazität⁴ von Wissenschaftszweigen wird der tatsächlich angebotenen Stundenzahl gegenüber gestellt. Bei Unterschreiten eines Wertes von 66 Prozent sind keine zusätzlichen Personalstellen innerhalb des betreffenden Wissenschaftszweiges zu genehmigen.

Kriterium 3: Erfolgsquote

Die Erfolgsquote entspricht der Definition des Indikators 4 der Formelbudgetverordnung. Eine hohe Erfolgsquote (Wert besser als der Durchschnitt der Universität Graz) eines Wissenschaftszweiges erhöht die Grenzwerte des Kriteriums 1 um 10 Prozent.

Kriterium 4: Schwerpunktsetzung laut Forschungsevaluierung

Das wesentliche Kriterium für die Stellenbemessung aus dem Bereich der Forschung ist die Schwerpunktbildung auf Grundlage der Forschungsevaluierung. Dabei gelten die Parameter (a) Stärken stärken, (b) Zukunftsfähigkeit (europäischer Forschungsraum) und (c) Profilierung.

Dieses Kriterium ist qualitativ und kann daher nicht als Kennzahl abgebildet werden.

Kriterium 5: Drittmiteinnahmen in Relation zum Globalbudget

Hier werden die Einnahmen von Dritten aus Forschungsprojekten je Wissenschaftszweig herangezogen. Um die unterschiedlichen Ressourcenbedürfnisse zu berücksichtigen, werden diese Einnahmen in Relation zu dem zur Verfügung stehenden Globalbudget des Wissenschaftszweiges gestellt.

⁴ Die Werte sind bezogen auf die theoretisch mögliche Zahl der Beteiligungsstunden je Personalkategorie, die gelebte Realkapazität liegt in den Fachbereichen darunter

Kriterium 6: Entwicklung der Publikationsleistung

Gemäß der Definition der Wissensbilanz für wissenschaftliche Publikationen (Kennzahl IV.2.2.), wird hier die Anzahl der Veröffentlichungen in Zeitschriften (mit bzw. ohne Review), Monographien, Büchern etc. verwendet, welche in der Leistungsdatenbank der Fodok (zukünftig UNIGRAZonline) erfasst sind. Um Schwankungen zu minimieren, wird ein Dreijahresschnitt gebildet und die zeitliche Entwicklung in Betracht gezogen.

Kriterium 7: DissertantInnen im Sinne der Nachwuchsförderung

Im Sinne der Nachwuchsförderung werden hier diejenigen Doktoratsstudierenden erfasst, die im Rahmen von Forschungsprojekten gem. §§ 26 oder 27 UG 2002 an der Universität Graz angestellt sind.

Die Notwendigkeit für wissenschaftliches Personal, die sich aus der Standortstrategie ergibt, trifft nicht in gleichem Maße auf alle akademischen Einheiten zu. Daher finden die folgenden Kriterien keinen Eingang in die generelle Personalbemessung. Diese Ergebnisse werden gesondert behandelt. Oftmals werden die Stellen auch für spezielle Anforderungen benötigt und/oder in Zentren eingesetzt werden.

Voraussetzung für eine Standortstrategie ist ein wachsendes Bedarfsradar, das in enger Abstimmung mit dem strategischen Umfeld Entwicklungen frühzeitig erkennt und entsprechende Angebote entwickelt:

Abstimmung mit anderen Hochschulen

Der Hochschulstandort Graz hat eine bemerkenswerte Dichte an Hochschulen erreicht, die zum Teil überlappende Aufgabenbereiche haben. Es ist daher in diesen Bereichen zu prüfen, inwieweit bei der Personalbemessung die Ziele auch durch Abstimmungen zwischen den Hochschulen erreichbar sind.

Lehre: Bedarfssituation und Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt

Die Universität Graz trägt entscheidend zum Erfolg des Wirtschafts-, Gesellschafts- und Kulturstandortes Steiermark bei. In dieser Rolle hat sie auch entsprechende Bedürfnisse an Qualifikationen – insbesondere für den Ar-

beitsmarkt, aber auch für die gesellschaftliche Entwicklung – anzubieten und auf externe Anforderungen zu reagieren. Dies unter dem gleichberechtigten Aspekt, dass die vermittelten Qualifikationen langfristig nutzbar und nachhaltig in ihren Auswirkungen sind.

Forschung: Vernetzung und Wissenstransfer in die Praxis

Zur Unterstützung der universitären Aufgabe des Transfers von Wissen in die Praxis werden die Bedürfnisse insbesondere durch die Schaffung eines Transferzentrums zu decken sein. Die Besonderheiten in einzelnen Fächern können auch zu weiteren punktuellen Personalmaßnahmen führen.

Aktuelle Angebote von dritter Seite

Es kann angenommen werden, dass in Zukunft verstärkt außeruniversitäre Einrichtungen des öffentlichen und privaten Bereiches an die Universität Graz mit konkreten Angeboten herantreten werden. Sowohl in Form von Stiftungsprofessuren als auch im Rahmen von so genannten „Corporate University“-Projekten werden Stellen an der Universität vermehrt extern finanziert werden. Nach Auslaufen der entsprechenden Finanzierungen wird im Einzelfall die Fortführung der Angebote zu prüfen sein.

Realisierung des Personalbemessungsmodells

Mit den StudierendenvertreterInnen und auf Grund der Personalbemessungskriterien sind folgende Realisierungsschritte geplant:

1. Als Sofortmaßnahmen sind für die Fächer mit den deutlich schlechtesten Betreuungsverhältnissen - Erziehungswissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften und Umweltsystemwissenschaften - Mittel für Personal bereit zu stellen. In den beiden erstgenannten Fächern sind dies je zwei Professuren, in den Wirtschaftswissenschaften die Besetzung von vakanten Professuren und in den Systemwissenschaften die Schaffung einer Professur.
2. In weiterer Folge sind sämtliche Nachbesetzungen nach den oben erläuterten Personalbemessungskriterien vorzunehmen. Insbesondere ist dabei auch auf eine

- am Forschungsprofil orientierte Besetzungspolitik zu achten.
3. Weitere freie Personalmittel sollen in einen gemeinsamen, zentralen Pool fließen, aus dem nach kompetitiven Auswahlkriterien

die Mittel vergeben werden. Insbesondere zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollen solche Pools eingerichtet bzw. ausgebaut werden.

Personalstand

Im Folgenden wird ein Überblick über die besetzten wissenschaftlichen Stellen (Professuren gem. §§ 98 und 99 sowie Habilitierte mit Stand Oktober 2006) in Vollzeitäquivalenten der einzelnen Wissenschaftszweige gegeben. Nicht berücksichtigt sind in dieser Darstellung etwaige Karenzierungen.

| | Professuren § 98 | Professuren § 99 | Habilitierte |
|---|------------------|------------------|--------------|
| Katholische Theologie | 12 | 1 | 10,5 |
| Rechtswissenschaftliche Grundlagenfächer und Strafrecht | 7 | 0,33 | 10 |
| Privatrecht | 10,75 | 0 | 8 |
| Öffentliches Recht | 8,75 | 2 | 4 |
| Betriebswirtschaft | 13 | 0 | 14 |
| Volkswirtschaft | 5 | 0 | 9,5 |
| Soziologie | 3 | 0 | 7 |
| Sprachen und Literatur | 17 | 0 | 26,5 |
| Philosophie | 1 | 0 | 5 |
| Geschichte | 8 | 0 | 13 |
| Kunstwissenschaften | 4 | 0 | 4,5 |
| Erdwissenschaften | 4 | 0 | 7 |
| Chemie | 7 | 0 | 20 |
| Physik | 8 | 0 | 15 |
| Mathematik | 7 | 0 | 13 |
| Biowissenschaften | 8 | 1 | 16 |
| Pharmazie | 3 | 1 | 17 |
| Psychologie | 8 | 1 | 3 |
| Erziehungswissenschaften | 4 | 0 | 2 |
| Sportwissenschaften | 1 | 0 | 6 |
| Geographie | 3 | 0 | 4 |
| Umweltsystemwissenschaften | 0 | 0 | 0 |
| Entwicklungsprofessuren neue Fakultät | 0 | 0 | 0 |

alle Angaben in VZÄ

5.3 Widmungen der Professuren gem. § 98 UG 2002

Die nachfolgende vollständige Liste der Professuren gem. § 98 UG 2002 soll einen Überblick über die bestehenden und noch zu widmenden Stellen geben. Im Zuge des Entwicklungsplans Stufe II (2007-2009) werden ausschließlich jene Professuren gewidmet, deren geplante Nachbesetzungen in die Jahre 2007-2009 fallen. Die Nachbesetzungen der Jahre 2010-2012 sollen lediglich einen Ausblick über zukünftig geplante Widmungen geben, müssen jedoch erst beschlossen werden.

| Widmung | | Name (Jahr freierwerbend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|--|---------------------------------------|---------------------------|------------|-----------------------------|------------|----------------------------|--|
| Katholische Theologie | | | | | | | |
| unberufet | Alttestamentliche Bibelwissenschaften | Fischer | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Ethik | Neuhold | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Fundamentaltheologie | Larcher | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Kanonisches Recht | Hirnsperger | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Katechetik und Religionspädagogik | Angel | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Kirchengeschichte | (NF Liebmann) | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Liturgiewissenschaft | Groen | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Moraltheologie | Schaupp | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Dogmatik | Körner | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Neutestamentliche Bibelwissenschaften | Heil | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Ökumene | Jensen (2009) | besetzt | 2009 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Pastoraltheologie | Bucher | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Philosophie | Esterbauer | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Religionswissenschaft | (NF Woschitz) | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Rechtswissenschaftliche Grundlagenfächer und Strafrecht | | | | | | | |
| unberufet | Römisches Recht | Thür (2009) | besetzt | 2010 | vakant | Widmung offen ^a | |
| | Österreichische Rechtsgeschichte | Kocher (2010) | besetzt | 2012 | besetzt | Widmung offen ^a | |
| | Europäische Rechtsentwicklung | Pichler | besetzt | - | besetzt | besetzt | |

^a Die Widmung wird durch die Fakultät im Rahmen des Entwicklungsplans 2010 – 2012 festgelegt werden.

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|--|---|------------------|-----------------------------|------------|---------------|---|
| Rechtswissenschaftliche Grundlagenfächer und Strafrecht (Fortsetzung) | | | | | | |
| unbefristet | Rechtsinformatik | Neu | 2009 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Rechtsphilosophie | Koller | - | besetzt | besetzt | |
| | Strafrecht, Strafprozessrecht 1 | Schmölzer | - | besetzt | besetzt | |
| | Strafrecht, Strafprozessrecht 2 | Medigovic (2010) | 2010 | besetzt | besetzt | |
| | Strafrecht, Strafprozessrecht 3 | Schick (2009) | besetzt | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| Privatrecht | | | | | | |
| unbefristet | Bürgerliches Recht 1 | Lurger | - | besetzt | besetzt | |
| | Bürgerliches Recht 2 | Posch | - | besetzt | besetzt | |
| | Bürgerliches Recht 3 | Bydlinski | - | besetzt | besetzt | |
| | Bürgerliches Recht 4 | Ferrari | - | besetzt | besetzt | |
| | Bürgerliches Recht 5 | Hinteregger | - | besetzt | besetzt | |
| | Bürgerliches Recht 7 | Neu | 2010 | vakant | besetzt | |
| | Handels- und Wertpapierrecht 1 | Jud | besetzt | besetzt | besetzt | |
| | Handels- und Wertpapierrecht 2 | Nitsche (2009) | besetzt | 2010 | vakant | besetzt |
| | Bürgerliches Recht 6/Handels- und Wertpapierrecht 3 | Boric | besetzt | - | besetzt | besetzt |
| | Arbeits- und Sozialrecht 1 | Marhold | besetzt | - | besetzt | besetzt |
| unbefristet | Arbeits- und Sozialrecht 2 | Holzer (2006) | offen | offen | offen | |
| | Zivilgerichtliches Verfahren 1 | Jelinek (2010) | 2010 | besetzt | besetzt | |
| | Zivilgerichtliches Verfahren 2 | Simotta | - | besetzt | besetzt | |
| | Öffentliches Recht | | | | | |
| unbefristet | Öffentliches Recht 1 | Novak (2007) | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| | Öffentliches Recht 2 | Brünner (2010) | offen | besetzt | offen | |
| | Öffentliches Recht 3 | Grabenwarter | - | karenziert | besetzt | |
| | Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht 1 | (NF Pauger) | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht 2 | Pöschl | besetzt | - | besetzt | besetzt |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 | |
|---|---|------------|-----------------------------|------------|---------------|---|---------------------------|
| Öffentliches Recht (Fortsetzung) | | | | | | | |
| unbefristet | Verfassungs- und Verwaltungsrecht, insbesondere Verwaltungsverfahrenrecht | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | | |
| | Öffentliches Recht und Internationaler Menschenrechtsschutz | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Öffentliches Recht, Rechtsvergleich und Politikwissenschaft | besetzt | 2009 | vakant | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) | |
| | Finanzrecht | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | | |
| | Völkerrecht 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Völkerrecht 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Europarecht | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) | |
| | Betriebswirtschaft | | | | | | |
| | unbefristet | Personal | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| Marketing | | besetzt | 2009 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit | |
| (alt: BWL 7) | | besetzt | Umwidmung | | | | |
| Internationales Management und Strategische Unternehmensführung | | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik | | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| Wirtschaftspädagogik | | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | | |
| Technologie- und Innovationsmanagement | | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| Unternehmensrechnung und Controlling | | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| Finanzwirtschaft | | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|---|--|-------------------------------|-----------------------------|--------------|--------------------|---|
| Betriebswirtschaft (Fortsetzung) | | | | | | |
| unbetrifft | Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung | besetzt | 2009 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| | Finanzinstitute und -märkte (alt: Statistik und Operations Research) | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Management Science | besetzt | Umwidmung | | | |
| | Unternehmensrechnung und Steuerlehre | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Produktion und Logistik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Organisation und Institutionenökonomik | (NF Hülsmann) (NF Strebel) | | 2009 2008 | besetzt besetzt | besetzt besetzt |
| Volkswirtschaft | | | | | | |
| unbetrifft | Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| | Finanzpolitik, Sozialpolitik und öffentliche Wirtschaft | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Internationale Ökonomik und Geldtheorie und -politik | besetzt | 2009 | vakant | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| | Mikroökonomik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik | (NF Tichy) | vakant | 2007 | besetzt | besetzt |
| Soziologie | | | | | | |
| unbetrifft | Angewandte Soziologie: Wirtschaft/Organisation, soziale Probleme | | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Soziologische Theorie und Ideengeschichte | Acham (2008) | 2009 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Empirische Sozialforschung | Haller | - | besetzt | besetzt | |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|--|-------------------------|------------|-----------------------------|------------|---------------|--|
| Soziologie (Fortsetzung) | | | | | | |
| Soziologie der Geschlechterverhältnisse | Wetterer (2011) | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| Sprachen und Literatur | | | | | | |
| Amerikanistik 1 | (NF Heller) | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Amerikanistik 2 | Neu | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Angewandte Englische Sprachwissenschaft | Fill (2007) | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| Intermedialität (Anglistik) | (NF Riehle) | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Englische Literaturwissenschaft | Wolf | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Englische Sprachwissenschaft | Bierbaumer (2007) | besetzt | offen | offen | offen | |
| Germanistik | (NF Schwob) | vakant | 2012 | vakant | besetzt | |
| Deutsche Sprache mit Schwerpunkt historische Sprachwissenschaften und Varietätenlinguistik | Ziegler | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Neuere deutsche Literatur | Goltschnigg | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Deutsche Gegenwartssprache | Portmann | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Neuere österreichische Literatur | Hiebel (2009) | besetzt | 2010 | vakant | besetzt | |
| Klassische Philologie | Krummen | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Romanische Philologie - Sprachwissenschaft 1 | (NF Lichern) | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Romanische Philologie - Sprachwissenschaft 2 | Hummel | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Romanische Kulturwissenschaft 1 | Helmich (2009) | besetzt | 2010 | vakant | besetzt | |
| Romanische Kulturwissenschaft 2 | Ertler | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Slawische Sprachwissenschaft | Tosovic | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Slawische Kulturwissenschaft | Eismann (2011) | besetzt | offen | besetzt | offen | |

unberührt

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|---|--|------------|-----------------------------|------------|---------------|--|
| Sprachen und Literatur (Fortsetzung) | | | | | | |
| unbefristet | Allgemeine Sprachwissenschaft | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Kognitive Sprachwissenschaft | besetzt | offen | offen | offen | |
| | Translationswissenschaften 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Translationswissenschaften 2 | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | |
| Philosophie | | | | | | |
| unbefristet | Geschichte der Philosophie/ Philosophie des Geistes | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Theoretische Philosophie | besetzt | 2010 | vakant | besetzt | |
| | Praktische Philosophie | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| Kunstwissenschaften | | | | | | |
| unbefristet | Kunstgeschichte 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Kunstgeschichte 2 | besetzt | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| | Musikwissenschaft 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Musikwissenschaft 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| Geschichte | | | | | | |
| unbefristet | Alte Geschichte | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| | Klassische Archäologie | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Mittelalter | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Frühe Neuzeit | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Zeitgeschichte | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Südosteuropäische Geschichte | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Wirtschafts- und Sozialgeschichte | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Geschichte Zentraleuropas | vakant | 2012 | vakant | besetzt | |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 – 2009 |
|--|--|------------|-----------------------------|------------|----------------------------|---|
| Geschichte (Fortsetzung) | | | | | | |
| unbefristet | Österreichische Geschichte 2 | besetzt | - | besetzt | Widmung offen ^b | |
| | Volkskunde 1 | besetzt | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Volkskunde 2 | Neu | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Informationsverarbeitung Geisteswissenschaften | Neu | 2010 | vakant | besetzt | |
| ^b Die Widmung wird durch die Fakultät im Rahmen des Entwicklungsplans 2010 – 2012 festgelegt werden | | | | | | |
| Erdwissenschaften | | | | | | |
| unbefr. | Paläontologie | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Petrologie | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| befr. | Geologie | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Computational Earth Sciences | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| | Hydrogeologie | besetzt | 2011 | besetzt | besetzt | |
| Chemie | | | | | | |
| unbefristet | Anorganische Chemie | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Organische Chemie | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| unbefristet | Analytische Chemie | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Physikalische Chemie 1 | besetzt | | besetzt | besetzt | |
| | Physikalische Chemie 2 | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | |
| | (alt: Theoretische Chemie) | besetzt | Umwidmung | | | |
| befr. | Computational Physical Chemistry | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| Physik | | | | | | |
| unbefr. | Experimentalphysik 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Experimentalphysik 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Geophysik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 |
|-----------------------------|---|------------|-----------------------------|------------|---------------|---|
| Physik (Fortsetzung) | | | | | | |
| unbetr. betriebl. | Theoretische Physik 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Theoretische Physik 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Subatomare Physik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Computational Astrophysics | besetzt | Tenure | besetzt | besetzt | |
| | Computational Elementary Particle Physics | besetzt | offen | besetzt | offen | |
| Mathematik | | | | | | |
| unbetr. betriebl. | Algorithmische Mathematik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Angewandte Mathematik 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Angewandte Mathematik 2 | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Mathematik 1 | besetzt | 2012 | besetzt | besetzt | |
| | Mathematik 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Mathematik/Computational Sciences | besetzt | 2009 | besetzt | besetzt | Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | (alt: Mathematik 4) | besetzt | Umwidmung | | | |
| Biowissenschaften | | | | | | |
| unbetr. betriebl. | Biochemie 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Biochemie 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Mikrobiologie 1 | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Mikrobiologie 2 | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Botanik | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Pflanzenphysiologie | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | (alt: Pflanzenanatomie) | vakant | Umwidmung | | | |
| | Computational Biosciences (Biocomputing) | Neu | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsevaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Zoologie 1 | Römer | - | besetzt | besetzt | |
| | Zoologie 2 | Sturmbauer | - | besetzt | besetzt | |
| Zoologie 3 | Crailsheim | besetzt | - | besetzt | besetzt | |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 | |
|---|--|------------------|-----------------------------|------------|---------------|--|--|
| Biowissenschaften (Fortsetzung) | | | | | | | |
| betr. | Madeo (2010) | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | | |
| Pharmazeutische Wissenschaften | | | | | | | |
| unbetrifft | Haslinger (2010) | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | | |
| | (NF Korsatko) | vakant | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) | |
| | Bauer | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Mayer | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | (NF Wendelin) | vakant | 2010 ^c | vakant | besetzt | | |
| betr. | | | | | | | |
| ^c Vor Besetzung 2010 erfolgt eine umfassende Prüfung der Rahmenbedingungen | | | | | | | |
| Psychologie | | | | | | | |
| unbetrifft | Allgemeine Psychologie | Albert (2010) | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | |
| | Biologische Psychologie | Schulter (2009) | besetzt | 2009 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Differentielle Psychologie | Neubauer | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Arbeits-, Organisations- und Umweltpsychologie | Kallus | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Klinische Psychologie | Schienenle | besetzt | - | besetzt | besetzt | |
| | Sozialpsychologie | Mikula (2008) | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Pädagogische Psychologie | Paechter (2010) | besetzt | 2010 | besetzt | besetzt | |
| | Neuropsychologie | Neu | | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Diagnostik | Neu | | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| | Entwicklungspsychologie der Lebensspanne | Neu | | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Psychologische Methodik und computergestützte Modellierung | Kaernbach (2006) | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| | Gesundheitspsychologie | Neu | | 2007 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |

| Widmung | Name (Jahr freiwerdend) | Stand 2006 | Jahr geplante Nachbesetzung | Stand 2009 | Ausblick 2012 | Begründung für Besetzungen 2007 - 2009 | |
|--|---|-------------------|-----------------------------|------------|---------------|--|--|
| Erziehungswissenschaft | | | | | | | |
| unbefristet | Erwachsenenbildung/ Weiterbildung | besetzt | 2012 | besetzt | besetzt | | |
| | Sozialpädagogik | besetzt | 2011 | besetzt | besetzt | | |
| | Allgemeine Pädagogik | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Schulpädagogik | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Integrationspädagogik/inklusive Pädagogik | Neu | | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) |
| befr. | Lebenslanges Lernen - Lebensbegleitende Bildung | Neu | | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit |
| Sportwissenschaft | | | | | | | |
| unbefr. | Sportwissenschaften 1 | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Sportwissenschaften 2 | vakant | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit | |
| Geographie | | | | | | | |
| unbefristet | Angewandte Geographie/ Humangeographie | besetzt | - | besetzt | besetzt | | |
| | Physische Geographie | besetzt | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit und Ergebnis Forschungsvaluierung (Schwerpunktsetzung) | |
| | (alt: Humangeographie) | Zsilincsar (2007) | nein | | | | |
| Umweltsystemwissenschaften | | | | | | | |
| befr. | Systemwissenschaften | Neu | 2008 | besetzt | besetzt | Curriculare Notwendigkeit | |
| | Nachhaltigkeitsmanagement | Neu | 2010 | vakant | besetzt | | |
| Entwicklungsprofessuren für neue Fakultät lt. Leistungsvereinbarung^d | | | | | | | |
| unbefr. | N.N. | Neu | 2009 | besetzt | besetzt | Schwerpunktsetzung | |
| | N.N. | Neu | 2009 | besetzt | besetzt | Schwerpunktsetzung | |
| | N.N. | Neu | 2009 | besetzt | besetzt | Schwerpunktsetzung | |

^dDie Widmungen der Professuren werden im Rahmen der Konstituierung der neuen Fakultät unter Einbezug der § 99- Professuren festzulegen sein.

5.4 Finanzressourcen

Entwicklung des Budgets

Parallel zur Weiterentwicklung des Entwicklungs- und Organisationsplans in den Phasen 3 und 4 werden innovative Schritte in der Budgetierung gesetzt, um einerseits die veränderten und nun umgesetzten Rahmenbedingungen durch die Budgetierung im Rahmen der Leistungsvereinbarungen und der Formelbudgets auch universitätsintern umzusetzen, andererseits sollen geeignete und flexible Anreizstrukturen geschaffen werden, um die Schwerpunktsetzung und Profilbildung zu unterstützen.

Die Universität Graz bezieht ihr Globalbudget ab 2007 aus den in den Leistungsvereinbarungen festgelegten Grundbudgets, den formelgebundenen Budgets und den Studiengebühren. Aus diesen Finanzströmen werden die universitätsinternen Budgets gebildet, die pro Organisationseinheit zugewiesen werden und drei Komponenten beinhalten:

- Grundbudget
- Indikatorenbudget
- Innovationsbudget

Damit wird erreicht, dass auf Basis einer stabilen und nach Möglichkeit wertangepassten Grundfinanzierung variable Budgetteile existieren, die den Leistungen in Lehre und Forschung folgen.

Grundbudget

Die Organisationseinheiten erhalten ihre Grundbudgets weiterhin als Globalbudgets. Um jedoch eine höhere Transparenz und Genauigkeit in der leistungsbezogenen Mittelverteilung zu erreichen, werden die in der Wissensbilanz definierten Wissenschaftszweige innerhalb der Organisationseinheiten als rechnerische Ebene eingezogen. Die Wissenschaftszweige stellen die kleinste geeignete Ebene dar, um die Leistungsindikatoren in Lehre und Forschung zusammenzuführen und erlauben damit gerade in heterogenen Organisationseinheiten eine entsprechende Abgrenzung und Differenzierung in der Zuordnung von Leistungen und der Vergabe von Mitteln. Aus der Summe der Mittel der Wissenschaftszweige einer Organisationseinheit sind die Mittel für die Führung des Dekanates

und die Bildung einer Dekansreserve bereit zu stellen. Weiterhin in den Grundbudgets enthalten sind die Mittel für in der Vergangenheit frei gewordene Professuren, insoweit sie nicht fakultätsintern umgewidmet oder zur Bedeckung anderer Stellen innerhalb der Fakultät herangezogen wurden. Diejenigen Widmungen gem. §98 UG 2002, bei denen es sich um die Weiterführung von bereits existierenden freigewordenen bzw. freiwerdenden Professuren handelt, sind daher, auch bei inhaltlicher Neuausrichtung, aus den Mitteln der Organisationseinheit selbst zu bedecken.

Indikatorenbudget

Die österreichweit verwendeten Budgetindikatoren werden universitätsintern weitergegeben, wobei bestehende Definitionen von Kennzahlen weitgehend verwendet werden, um eine friktionsfreie Darstellung der Leistungen und daraus abgeleiteter Formelbudgets sicherzustellen. Da jedoch das im Bereich der Frauenförderung bereits bisher an der Universität Graz verwendete Kennzahlenmodell, basierend auf den Relationen der Frauenquote von Studienabschlüssen, Dissertationen, Habilitationen und Berufungen, den Kennzahlen der Formelbudgetverordnung inhaltlich überlegen ist, wird dieses Teilmodell der Universität Graz zukünftig in den Grenzen der Gewichtungen der geschlechterspezifischen Indikatoren zum Einsatz kommen.

Das formelgebundene Budget der Universität wird in der internen Weitergabe mit einem Anteil der Studiengebühren angereichert, der variable Kosten der Lehre berücksichtigt und damit Mehrkosten studierendenintensiver Bereiche abdeckt. Um zu rasche Mittelverschiebungen zwischen Wissenschaftszweigen bzw. Organisationseinheiten abzufangen, wird dieser Anteil im Jahr 2007 mit 15 Prozent gedeckelt, im Jahr 2008 mit 20 Prozent und im Jahr 2009 mit 30 Prozent der einbezahlten Studiengebühren.

Innovationsbudget

Die Leistungsvereinbarungen der Universität Graz für die Jahre 2007-2009 berücksichtigen drei Projekte als zusätzlich zu finanzierende Leistungsangebote:

- Projekt „NAWI Graz“ in Kooperation mit der Technischen Universität Graz

- Bau, Inbetriebnahme und Betrieb des Zentrums für molekulare Biowissenschaften
- Einrichtung einer umwelt-, regional- und bildungswissenschaftlichen Fakultät

Die für diese Vorhaben zweckgewidmeten Mittel werden als Innovationsbudget ausgewiesen.

Weiters werden die nicht durch das Grundbudget oder die Steigerungen desselben bzw. des Indikatorenbudgets bedeckbaren Widmungen gem. § 98 UG 2002 als Innovationsbudget ausgewiesen, entweder im Rahmen einer Zwischenfinanzierung bis entsprechende Mittel der Organisationseinheit verfügbar sind oder bei ausgewählten neuen Professuren zur Schwerpunktsetzung als Dauerfinanzierung. Eine solche Dauerfinanzierung zur Schwerpunktsetzung wurde mit besonders studierendenintensiven Richtungen (Psychologie, Pädagogik) bereits besprochen. In diesen beiden Wissenschaftszweigen werden im Rahmen des Innovationsbudgets jeweils zwei Professuren, vier Nachwuchsstellen und administrative Unterstützung ab 2007 finanziert.

Die weiteren neu zu finanzierenden Leistungsangebote und Dotationen im Innovations-

budget werden im Budgetierungs- und Planungsprozess der Universität gemeinsam mit den Organisationseinheiten konkretisiert und bis März 2007 vereinbart.

Ziel der Budgetierung des Entwicklungsplans ist es, jede Widmung zum Zeitpunkt der Genehmigung mit einer klaren Perspektive der Finanzierung zu versehen. Die für die Leistungsvereinbarung der Universität mit dem BM:BWK geführten Verhandlungen ergeben eine durchaus positive Perspektive, die es ermöglichen soll, die Fakultätsbudgets in Summe um mehr als 5 Prozent anzuheben und dadurch entsprechende Spielräume für die Abdeckung von Mehrkosten im Rahmen von Berufungen zu schaffen.

Die Details der Finanzierung der einzelnen Widmungen sind im Rahmen der Budget- und Planungsgespräche mit den einzelnen Organisationseinheiten auszuarbeiten, Voraussetzung für die Widmung nach §98 UG 2002 ist das Vorliegen einer entsprechenden Finanzierungszusage im Rahmen des Fakultäts- oder Innovationsbudgets.

6. Resümee und Ausblick

Die Stufe I des Entwicklungsplans in den Jahren 2005 und 2006 war sehr stark auf die 16 strategischen Projekte gestützt. Aus diesen strategischen Projekten konnte eine entsprechende Dynamik entwickelt werden, um daraus eine Profilierung in den Strukturen zu erwirken. Durch die im Entwicklungsplan induzierte Strategie konnte im Organisationsplan eine auf nunmehr sechs Fakultäten gestützte Profilbildung ermöglicht werden. Folgende strukturelle Schritte wurden durch die Stufe I ermöglicht:

- In der Theologischen Fakultät wurde die Fächervielfalt verankert, insbesondere durch ergänzende Berufungen und Studienpläne.
- Die Rechtswissenschaftliche Fakultät befindet sich durch einen Generationswechsel in einem Transformationsprozess, der durch die Berufungspolitik in Hinblick auf ein zukunftsorientiertes Profil unterstützt wird, indem dem Wissenschaftsraum Europa und dem Südosteuropaschwerpunkt Rechnung getragen wird.
- Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät⁵ ist mit ihrer Gliederung in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Soziologie und Wirtschaftspädagogik ihrem bisherigen strukturellen Muster treu geblieben, wobei die Besetzungen in zwei Tranchen, vier Professuren im Jahr 2007 mit entsprechenden Widmungen und vier bis sechs

weitere Professuren en bloc mit einem gesonderten Widmungsschritt in den Jahren 2008 bis 2010, zur Profilbildung beitragen sollen. Zusätzlich konnte durch die Zentren für Accounting, Volkswirtschaftslehre (Schumpeter Center) und Sozialforschung eine im Forschungsbereich eindeutige Profilbildung ermöglicht werden.

- Die Geisteswissenschaftliche Fakultät wird durch ihre zwei Säulen – historisch-philosophisch sowie literatur- und sprachwissenschaftlich – eine sehr gut ausgeprägte Profilbildung erreichen, wobei die ursprüngliche Idee einer geisteswissenschaftlichen Gesamtfakultät weitgehend aufrechterhalten werden konnte.
- In der Naturwissenschaftlichen Fakultät konnte durch die enge Kooperation mit der TU Graz im Bereich der „NAWI Graz“ sowie durch die Bündelung der übrigen Fächer eine sehr gute Profilbildung für die Naturwissenschaften erreicht werden, zumal das Projekt „NAWI Graz“ österreichweit sehr großes Ansehen genießt.
- Die neu zu schaffende Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften rundet das Programm der Karl-Franzens-Universität ab. Durch die Zusammenfassung dieser Fächer in eine eigene Fakultät können Forschungsk Kooperationen einschließlich des regionalen Wissenstransfers im Sinne der Zielsetzungen des europäischen Forschungsraumes sowie eine bessere Betreuung der Studienrichtungen gewährleistet werden.

Um diese neuen strukturellen Schritte besser begleiten zu können, bedarf es einer gut vorbereiteten und konsequent angelegten Konsolidierungsphase für die Jahre 2007 bis 2012, indem nun die entsprechenden Managementsysteme entwickelt und implementiert werden. Hinsichtlich der Informations- und Koordinationsinstrumente im Bereich der EDV und der Organisation wurde in den Jahren 2003 bis 2006 sehr viel entwickelt. Nun gilt

⁵ Der Entwicklungsplan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät lag bei der Erstellung der gesamtuniversitären Planung zwar vor, allerdings fehlte der Beschluss des Fakultätsgremiums. Nachdem die Entwürfe nicht essentiell voneinander abweichen, kann die nunmehr beschlossene Version im Entwicklungsplan umgesetzt werden. Zur Sicherung der Umsetzung werden flankierend folgende Maßnahmen geplant:

- Workshop für die Positionierung im Wirtschaftsumfeld mit den Anspruchsgruppen
- Einbindung der drei Sprecher der Evaluierungseinheiten (VWL, BWL und Soziologie) während der konkreten Umsetzung
- Überbrückungshilfe durch zwei § 99 Professuren

es, die korrespondierenden Lernprozesse im Bereich der Organisations- und Personalentwicklung aufzusetzen. Dies bedeutet, dass für die Budgetierung das Gegenstromverfahren und die Lernprozesse bottom-up verinnerlicht werden und daraus resultierend auch eine Kultur der Eigenverantwortung in allen Bereichen stärker gelebt wird. Ergänzend zu den Steuerungssystemen bedarf es umfassender Personalentwicklungsprogramme, die die neuen Karrieremodelle und Karrierepläne begleiten. In Ergänzung zu diesen Personalentwicklungsmaßnahmen werden die Neustrukturierungen der Verwaltungsprozesse und die

Entwicklung unterstützender Qualitätssicherungsinstrumente im Vordergrund stehen.

Durch diesen Entwicklungsplan werden aufbauend auf den Stärken der Karl-Franzens-Universität Graz neue Akzente gesetzt. Auf Basis des bestehenden am klassischen Fächerkanon orientierten Spektrums werden interdisziplinäre innovative Forschung und Lehre, die sich an den Bedürfnissen der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts orientieren, betrieben, womit das Profil geschärft wird. Die Karl-Franzens-Universität Graz nimmt dadurch ihre Verantwortung als maßgebliche Bildungseinrichtung am Standort aktiv wahr.